

Spreitenbacher Polizeiposten auf der Kippe

Bis Juni 2022 bleibt der Posten der Repol Wettingen-Limmattal im Gemeindehaus zu – bis dann wird entschieden, ob er noch benötigt wird.

Claudia Laube

Zwei Posten betreibt die Regionalpolizei Wettingen-Limmattal seit dem Zusammenschluss 2013: den Hauptsitz in Wettingen und einen Schalter in Spreitenbach. Die Repol hat dafür Räumlichkeiten im Verwaltungsgebäude gemietet. Nun ist in Frage gestellt, ob diese überhaupt noch benötigt werden. Denn: «Der Schalter wird so wenig frequentiert, es ist unverhältnismässig, dass dort permanent eine Polizistin oder ein Polizist anwesend ist», sagt Polizeichef Roland Jenni, der nach dem Zusammenschluss die Leitung übernommen hatte.

Bisher arbeitete in Spreitenbach eine Polizistin im 50-Prozent-Pensum. Sie wird eine neue Stelle antreten, der Polizeischalter bleibt deshalb ab Dezember geschlossen – vorläufig bis im Juni. Bei Ferienabwesenheiten war bisher stets

ein Ersatz geschickt, danach aber immer zurückgemeldet worden, «dass im Büro nicht viel los sei», sagt Jenni.

Für einige Monate – bis Ende September – wurde eine Frequenzerhebung durchgeführt, um genauere Zahlen zu erhalten, wie viele Personen den Schalter aufsuchen und mit welchen Anliegen. «Es gab Tage ganz ohne Kundenkontakt oder mit nur einem einzigen Anruf», so Jenni, der im Mai in Pension geht. Auch sei es öfters vorgekommen, dass man nur an andere Ämter weiterverweisen musste, so zum Beispiel, wenn es sich um einen Fall für die Kantonspolizei Aargau handelte. Bis 2017 hatte es in Spreitenbach auch einen Posten der Kapo gegeben, doch dieser wurde im Zuge der Reorganisation der Kantonspolizei geschlossen.

Nach der Frequenzerhebung war klar, «dass wir das Büro in einer ersten Phase nicht mehr weiterbetreiben, aber



Der Schalter der Repol befindet sich im Spreitenbacher Gemeindehaus.

Bild: Severin Bigler

die dortige Infrastruktur dennoch aufrechterhalten, damit unsere Patrouillen auf dem Posten immer noch Amtshandlungen ausführen können», erklärt Jenni. Zum Beispiel, wenn sich jemand im Shoppingcenter verdächtig aufführe und sich nicht ausweisen könne. In solchen Fällen seien Patrouillen immer noch froh, wenn sie einen Raum in der Nähe zur Einvernahme aufsuchen können.

Gemeinderat überprüft, ob nicht doch ein Bedürfnis besteht

Die meisten Anliegen der Bevölkerung jedoch könnten genauso gut über den Hauptsitz in Wettingen abgewickelt werden, sagt Jenni. Dem stimmt Spreitenbachs Gemeindepräsident Markus Mötteli (Mitte) zu: «Dort erhält man auch den besseren Service, weil der Posten in Spreitenbach gar nicht zu 100

Prozent besetzt war.» Als die Repol zusammengesetzt wurde, sei es für die Bevölkerung wichtig gewesen, dass in Spreitenbach weiterhin ein Posten betrieben werde, sagt Mötteli. Wenn sich nun aber gezeigt habe, dass das Angebot gar nicht gross genutzt wird, ob nun persönlich oder telefonisch, dann nehme der Gemeinderat das gerne zum Anlass, die nächsten Monate grundsätzlich zu überprüfen, wie gross das Bedürfnis für die Bevölkerung immer noch ist. Der Ball liegt nun bei der Gemeinde.

Man gebe sich bis im Juni nächsten Jahres Zeit, weil das auch Konsequenzen für das neue Gemeindehaus haben werde, dessen Baustart im Januar erfolgt, so Mötteli. «Entschieden ist noch nichts und die Repol, die hauptsächlich auf Patrouillentätigkeit setzt, ist selbstverständlich weiterhin in Spreitenbach sichtbar.»



Blick in die Zweifel-Fabrik in Spreitenbach während der 1980er-Jahre. Bild: ETH-Bibliothek

Zeitgeschichte Aargau: Historikerin aus Ennetbaden stellt das Werk vor

Ruth Wiederkehr ist eine der Autorinnen und Autoren des neuen 640-Seiten-Buches zur Geschichte des Kantons Aargau.

Baden Morgen Donnerstag, ab 18.30 Uhr, stellt die Ennetbadener Historikerin Ruth Wiederkehr das Werk «Zeitgeschichte Aargau» im Historischen Museum Baden vor. Sie ist eine der neun Autorinnen und Autoren des neuen Bandes, der die jüngste Geschichte des Aargaus unter die Lupe nimmt. Wirtschaft, Politik, Kultur, Sport, Me-

dien, Raumplanung, Bevölkerungsentwicklung und der facettenreiche Alltag bilden die einzelnen Kapitel, die auf 640 Seiten in Wort und Bild dargestellt sind. Wiederkehr wird auf den Bezirk Baden blicken und einen Streifzug durch die Kultur- und Konsumwelten machen – von A wie Lys Assia bis zu Z wie Hansheinrich Zweifel. Ebenfalls gibt es den neuen Dokumentarfilm «Stromland» zu sehen.

Die Autorinnen und Autoren schöpften bei ihrer Arbeit aus den üblichen Text- und Bildquellen, aber auch aus dem nach 1950 reich sprudelnden Schatz von audiovisuellen Beständen und von Fotoarchiven. Besonders ergiebig gestalteten sich die über 60 Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die einerseits in das wissenschaftliche Grundlagenwerk einfliessen und andererseits in ganzer Länge der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Die Zeitzeugengespräche sollen die Inhalte und Erkenntnisse des Projekts nach aussen tragen. Diese Absicht verfolgt man auch mit den zehn Kurzdokumentarfilmen, die typisch aargauische Themen wie die Atomenergie, das Shoppi Tivoli in Spreitenbach, das Kulturgesetz und die Explosion der Sprengstofffabrik Dottikon aufgreifen. Die Ergebnisse des Werks fliessen in die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz ein. (az)



Brigitte Hunziker-Meier mit ihrem Debütroman «Tim entdeckt mit den Waldtieren Weihnachten».

Bild: Claudia Conigliaro

Der wahre Zauber von Weihnachten

Fislisbacher Autorin publiziert erstes Kinderbilderbuch – und schreibt am nächsten.

Der Nachthimmel ist in sanfte Blau- und Violetttöne getaucht, Tiere scharen sich um einen kleinen Jungen und hören aufmerksam zu, während er ihnen aus einem erhellten Buch vorliest. Der ganze Wald ist von Schnee bedeckt. Diese Szene ist auf dem Hardcover des neuen Kinderbuches von Brigitte Hunziker-Meier.

In der Weihnachtsgeschichte entdeckt Tim auf dem Dachboden das Erbe seines Urgrossvaters und bringt mit Hilfe von verschiedenen Waldtieren wahren Zauber von Weihnachten zurück. Hunziker-Meier malt, wie Figuren zum Leben erweckt werden und wie Tim und die Waldtiere durch den Schnee tollen und wie schliesslich die ganze Familie zusammenfindet.

Hunziker-Meier wollte schon immer ein Kinderbilderbuch veröffentlichen und eins über Weihnachten sei genau das Richtige. «Weihnachten ist ein wichtiger Teil der Gesellschaft», sagt sie. Mit ihrem Buch möchte sie deshalb erzählen, warum Weihnachten solch eine Bedeutung hat und dass es sich lohnt, dieses Fest beizubehalten. Zu ihren Bildern sagt Hunziker Meier:

«Mir war der Kontrast zwischen den Farben wichtig und die Bilder sollten durch das Spiel von Licht und Schatten lebendig wirken.» Den Waldtieren schenkte sie besondere Aufmerksamkeit: Sie sollten möglichst lustig und individuell aussehen.

Inspiration dafür zieht Hunziker-Meier aus ihrer Zeit, als sie als Sozialpädagogin arbeitete. «Ich habe schon immer gerne Kinderbücher vorgelesen. Wie die Kinder mit den Figuren mitfühlen und wie sie Freude und Interesse vor allem an den Tieren zeigen, hat mich inspiriert – wie sie mit ihnen weinen und lachen können.»

Den grössten Teil ihres Projektes realisierte Hunziker-Meier selbstständig, holte sich aber für die Herstellung ihres Buches Hilfe eines Grafikers und Korrektors aus ihrer Verwandtschaft. Selbst die Aquarellmalerei hat sie sich selbst beigebracht. Hunziker-Meier arbeitet nebenberuflich an ihrem Kinderbilderbuch, die grösste Herausforderung stellte deshalb der Zeitdruck dar. Das Buch «Tim entdeckt mit den Waldtieren Weihnachten» ist bereits seit Dezember 2020 erhältlich. Sie ha-

be unterschätzt, wie aufwendig die selbstständige Verwirklichung eines Buches ist, denn plötzlich sei es kurz vor Weihnachten gewesen, so Hunziker-Meier. Aus diesem Grund, und aber auch coronabedingt, sei die Vernissage auf dieses Jahr verschoben worden. Die Buch-Vernissage ist am Samstag, 11. Dezember, von 12 bis 16 Uhr in der Buchhandlung mit Bistro «be blessed plus» an der Rathausgasse 8 in Baden. Heute arbeitet Hunziker-Meier vollzeitlich als Illustratorin, Autorin und Kunstmalerin und kann sich so mehr dem Illustrieren und Schreiben von Büchern widmen. Als Sozialpädagogin hat sie Kinder wie auch Erwachsene mit psychischen und geistigen Einschränkungen begleitet.

Das nächste Buch ist schon unterwegs. Mehr will Hunziker-Meier nicht verraten: «Es wird eine abenteuerliche Zeitreise, die von drei Geschwistern und ihrem Hund handelt.» Dieses Buch soll aber auch ältere Kinder ansprechen, mit mehr Text und weniger Bildern.

Jeanine Kemper

ANZEIGE

Freitag, 3. Dezember 2021
16.00 – 21.00 Uhr



Samichlausbesuch – Kinder-Karussell

Restaurant «Wartegg»
Tegerfelden Tel. 056 245 26 60
restaurant-wartegg.ch

Jeden Donnerstag
ab 18 Uhr! Freitag,
Samstag und Sonntag
durchgehend



letzte Metzgete

Hausgemachte Würste,
selbst gebackenes Bauernbrot
aus dem Holzofen und eigene
Weine.

Auf Ihren Besuch freut sich
Fam. Wetter + Team